

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus

- Der 21. März ist der »Internationale Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung« der Vereinten Nationen und mahnt an das »Massaker von Sharpeville«, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.
- In Deutschland und in ganz Europa finden jährlich mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus* statt, die öffentlichkeitswirksam Zeichen gegen Rassismus setzen und für eine Gesellschaft, die von der Achtung der Menschenrechte geprägt ist.
- Im Jahr 2013 waren die *Internationalen Wochen gegen Rassismus* mit 1.380 Veranstaltungen in mehr als 300 Städten und Gemeinden die bislang umfangreichste Kampagne ihrer Art in Deutschland. Die Aktionen reichten von Schulinitiativen und Sportveranstaltungen über Stadtteilstunden und Podiumsdiskussionen bis zu Theaterstücken und Lesungen.
- Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen: Viele in unserer Gesellschaft stellen sich Rassismus in den Weg und tragen dazu bei, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte mit Leben zu erfüllen.
- Hierzu möchten wir unter dem Motto »Anerkennen statt Ausgrenzen« auch für die Aktionswochen 2014 aufrufen.

Der Interkulturelle Rat dokumentiert die zahlreichen Veranstaltungen in einem übersichtlichen Online-Veranstaltungskalender, der auf unserer Webseite einzusehen ist.

Informieren Sie uns deshalb über geplante Veranstaltungen im Rahmen der *Internationalen Wochen gegen Rassismus*.

Weitere Informationen: www.interkultureller-rat.de
www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Kooperationspartner 2014

AFS Interkulturelle Begegnungen
Anne Frank Zentrum
Antidiskriminierungsstelle des Bundes
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Bundeszentrale für politische Bildung
Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat
Christliches Jugenddorfwerk Deutschland
Der Paritätische Gesamtverband e.V.
Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen
Deutsche UNESCO Kommission
Deutscher Bühnenverein
Deutscher Bundesjugendring
Deutscher Caritasverband
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)
Deutscher Industrie- und Handelskammertag
Deutscher Kulturrat
Deutscher Städtetag
Deutscher Volkshochschul-Verband
Deutsches Kinderhilfswerk
Deutsches Rotes Kreuz
Diakonisches Werk der EKD
Forum gegen Rassismus
Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit – Deutscher Koordinierungsrat
Gesicht Zeigen! – Für ein weltoffenes Deutschland
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit (IDA)
Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V. (ISD)
Institut für Kino und Filmkultur
Internationaler Bund
Laut gegen Nazis
LIONS Clubs International, MD 111 – Deutschland
Mach meinen Kumpel nicht an – Verein gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus
Pax Christi
Rat der Türkeistämmigen Staatsbürger in Deutschland
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
terres des hommes Deutschland
Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)
United – European Actionweek Against Racism
Verband binationaler Familien und Partnerschaften – iaf

WDR – Westdeutscher Rundfunk
World University Service – Deutsches Komitee
Zentralrat der Juden in Deutschland
Zentralrat der Muslime in Deutschland
Zentralrat Deutscher Sinti und Roma
Zentralverband des Deutschen Handwerks
ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen

Sponsoren 2014

AXA Konzern Aktiengesellschaft
ERGO Versicherungsgruppe AG
Fiat Group Automobiles Germany AG
Gauselmann AG
Johnson Controls GmbH
Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG
NIKE Deutschland GmbH
Randstad Deutschland
REWE Markt GmbH
Siemens AG

Unterstützer 2014

Amadeu Antonio Stiftung
Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main
Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt
Bundesliga-Stiftung
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund
Deutscher Fußball-Bund
Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung
Evangelische Kirchen in Hessen und Nassau, im Rheinland, von Westfalen und Lippische Landeskirche
Fraport Skyliners
Hans-Böckler-Stiftung
Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa
IG Bergbau Chemie Energie (IG BCE)
IG Metall
Koordinationsstelle Fan-Projekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend
PRO ASYL
Robert Bosch Stiftung
Sebastian Cobler Stiftung
Stiftung Zusammen Wachsen

Zur Finanzierung des Projektes sind wir auf regelmäßige Zuwendungen angewiesen.

Spenden Sie oder werden Sie Förderin oder Förderer!

Weitere Informationen

Interkultureller Rat in Deutschland e.V.
Britta Graupner – Projektreferentin

Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 / 33 99 71
Fax: 06151 / 39 19 740
iwgr@interkultureller-rat.de
www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

www.interkultureller-rat.de
www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de

Spendenkonto:

Interkultureller Rat, Postbank Frankfurt am Main
Konto: 64 71 50-604
BLZ: 500 100 60
IBAN: DE17500100600647150604
BIC: PBNKDEFF

Der Interkulturelle Rat ist vom Finanzamt Frankfurt unter der Steuer-Nr. 45 250 81109 - K19 als gemeinnützig anerkannt.

© Interkultureller Rat, November 2013

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:

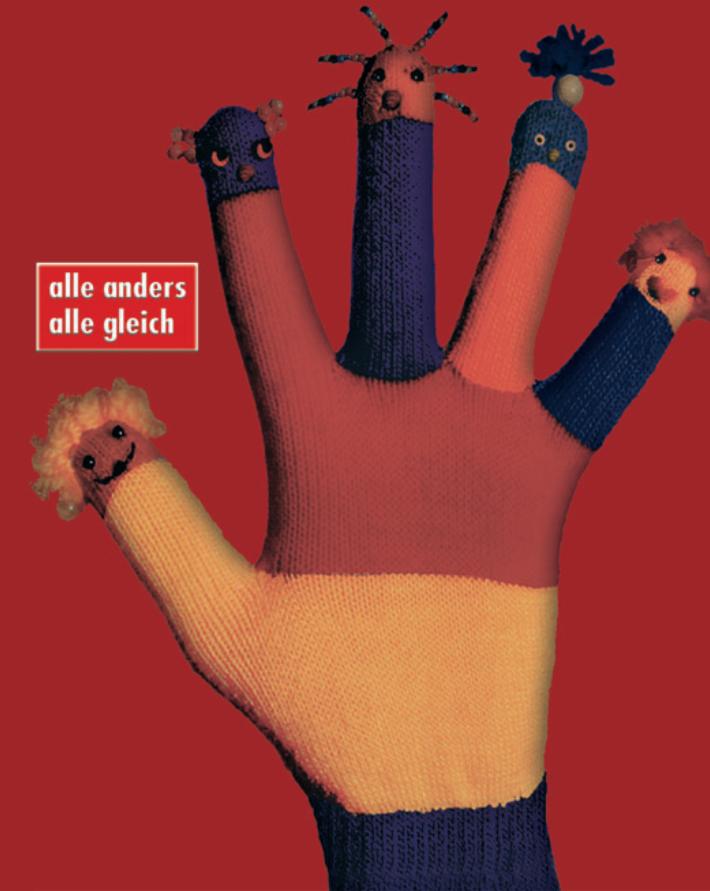


aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

10.-23. März 2014

alle anders
alle gleich



Interkultureller Rat
in Deutschland



Realitäten von Ausgrenzung und Rassismus

»Ein wichtiger erster Schritt hin zur Inklusion ist die Erkenntnis, wann und wo Menschen Ausgrenzung erfahren.«*

Deutsches Institut für Menschenrechte

Wer Menschen ausgrenzt, verstößt gegen die Menschenrechte und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Repräsentative Einstellungsbefragungen machen deutlich, wie tief verankert hierzulande Ressentiments gegenüber Minderheiten und benachteiligten Gruppen und die Bereitschaft zu ihrer Ausgrenzung sind.

Antiziganismus

»Das Wort »Zigeuner« wurde zum untrennbaren, leidigen Element meines Lebens.«

Beata Burakowska,
Musikerin, Sozialpädagogin



Statt die mit der Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien verbundenen Herausforderungen in Bund, Ländern und Kommunen anzugehen, werden Roma, die von der EU-Freizügigkeit Gebrauch machen, ihre Rechte als Unionsbürger abgesprochen und als »Schmarotzer« und »Kriminelle« stigmatisiert.

Antimuslimischer Rassismus

»Die erste, schreckliche Erfahrung mit Diskriminierung hatte meine Tochter in der Grundschule. Tagtäglich wurde sie von einer großen Schülerschar als »arabische Terroristin« bezeichnet.«

Intessar, 45 Jahre

Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung halten den Islam für eine »gefährliche« Religion. Sie finden es falsch, Muslimen in Deutschland gleiche Rechte gewähren zu wollen. Demokratiefeindliche Parteien und Bewegungen versuchen, über antimuslimische Positionen Anschlussfähigkeit zur gesellschaftlichen Mitte herzustellen.

Antisemitismus

»Leider muss man sich heute als Jude auf der Straße unsichtbar machen, um sicher zu sein.«

Rabbiner Prof. Walter Homolka, Abraham-Geiger-Kolleg

Straftaten wie die Schändung jüdischer Einrichtungen, die Holocaustleugnung oder Angriffe auf jüdische Personen sind weiterhin stark verbreitet. Gesellschaftliche Kontroversen z.B. um die Jungenbeschneidung und um den Nah-Ost-Konflikt werden dazu genutzt, antisemitische Einstellungen zu äußern und zu verbreiten.

Flüchtlinge und Geduldete

»Ich wollte nicht kämpfen. Ich wollte nicht auf die Menschen in meiner Stadt schießen. Und ich wollte vor allem dafür sorgen, dass meine Kinder überleben.«

Giwar aus Syrien

Krisenhafte Entwicklungen in Osteuropa und den Staaten des Mittleren Ostens tragen dazu bei, dass die Zahl von Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, gegenwärtig zunimmt. Statt ihnen eine neue Lebensperspektive zu eröffnen, erfahren sie gesellschaftliche Ablehnung und Ausgrenzung per Gesetz.

Wirtschaftlich benachteiligte Personen

»In der sozialen Hierarchie ganz unten stehen diejenigen, die aus ökonomischen Kalkülen wenig nützlich sind.«

Projekt zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit

Begünstigt durch die andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise geraten verstärkt Langzeitarbeitslose, Obdachlose, Ausländer, Menschen mit Behinderung oder Migrationsgeschichte in den Fokus von Marginalisierung, da sie als leistungsschwach und schädigend stigmatisiert werden. Nützlichkeitsabwägungen treten an die Stelle der Menschenwürde.

Ausgrenzung in Bildung und Arbeitswelt

»Da sind Arbeitsstellen, auf die man sich fristgemäß beworben hat, plötzlich schon vergeben!«*

Tasnim El-Naggar,
Politikwissenschaftlerin



Schon in der Grundschule werden Kinder mit einer Migrationsgeschichte bei den Übergangsempfehlungen auf weiterführende Schulen benachteiligt. Und bei der Bewerbung um einen Arbeitsplatz führt allein der Name, die »falsche« Adresse oder eine sichtbare Religionszugehörigkeit zur Benachteiligung.

Ausgrenzung durch Sprache

»Hätten wir für die Opfer damals schon andere Namen gehabt, wäre vielleicht nicht von »Döner-Morden« berichtet worden, sondern von Morden an deutschen Mitbürgern, vermutlich hätte das Morden ein schnelleres Ende gehabt.«

Jagoda Marinić, Autorin



Worte haben Macht. Schon Begriffe und Beschreibungen in der Kinderliteratur können rassistische Botschaften transportieren, die alle Kinder verstehen. In den Medien und in unserer Alltagssprache werden durch diskriminierenden Sprachgebrauch Vorurteile verfestigt und die Deutungshoheit der Mehrheitsgesellschaft über Begriffe manifestiert.

Racial Profiling

»Rassismus ist so gegenwärtig wie mein Schatten.«*

Jasmin Eding, ADEFRA e. V. – Schwarze deutsche Frauen und Schwarze Frauen in Deutschland

Menschen werden von der Polizei oder in Kaufhäusern nur deshalb kontrolliert, weil sie »anders« aussehen. Mit dieser Praxis des »Racial Profiling« werden rassistische Vorurteile in der Bevölkerung geschürt. Den Betroffenen wird zugleich vermittelt, dass sie allein aufgrund ihrer Hautfarbe oder Herkunft verdächtig und gefährlich sind.

Solche rassistischen Haltungen und Einstellungen sind nicht nur verletzend und ausgrenzend, sondern auch der Nährboden für gewaltbereite Rassisten, die sich als »Handlungsavantgarde« der schweigenden Mehrheit verstehen und damit ihre menschenverachtenden Taten rechtfertigen.

* aus: Was ist Inklusion? 16 persönliche Antworten. Deutsches Institut für Menschenrechte, 2012.

Aktiv werden: Gegen Ausgrenzung und für Anerkennung

»Alle Menschen haben Klischees oder Vorurteile, die ihre Ansichten prägen – meistens unbewusst. Das zuzugeben, ist die wichtigste Voraussetzung dafür, um Diskriminierungen zu vermeiden.«*

Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Gegenseitige Anerkennung ist notwendig für jede Art von Zusammenleben in einer Gesellschaft.

Rassismus aber verletzt Menschen in ihrer Würde und grenzt sie aus – durch Worte, Taten oder ungerechte Strukturen.

Uns alle betrifft das Thema Rassismus: Durch selbst erprobte Ausgrenzung, durch eigene oder beobachtete rassistische Einstellungen und Handlungen. Nur, wenn wir uns die Realität von Rassismus eingestehen und uns mit eigenen Vorbehalten auseinandersetzen, können wir Gegenstrategien ergreifen und glaubwürdig und erfolgreich gegen Rassismus aktiv werden.

Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Internationalen Wochen gegen Rassismus, um gegen Rassismus und Ausgrenzung sowie für die Anerkennung von Menschen und Menschenrechten aktiv zu werden.

Wir haben aktuelle und themenbezogene Fachbeiträge sowie Best-Practice-Beispiele und Publikationen zusammengestellt, die Sie in unserem Materialheft finden können.

Dieses und weitere Materialien können Sie kostenlos bei uns anfordern.

Sprechen Sie uns bei Anfragen zu Referentinnen und Referenten, Pressekontakten oder Fortbildungen an. Wir geben Ihnen gerne Anregungen für die Ausgestaltung von Aktivitäten.

Ihren Ideen und Ihrem Engagement sind keine Grenzen gesetzt!